

# Was bedeutet "Open Localism"?

## Skriptvorschlag für einen kurzen Input

### Definition:

Open Localism bezeichnet die Idee einer lokalen Ökonomie der kurzen Wege für Güter und Dienstleistungen, die aber nicht mit einer Abschottung nach außen oder gegenüber dem „Fremden“ einhergeht.

Eine mögliche deutsche Übersetzung für den Begriff wäre „Offene Regionalisierung“ oder „Kosmopolitische Regionalisierung“.

### Das Konzept:

Das Konzept des Open Localism wurde innerhalb der Diskussion um Wege zu einer Postwachstums-gesellschaft entwickelt und basiert auf zwei zentralen Annahmen:

Erstens wird davon ausgegangen, dass eine sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft nur in Kombination mit einer teilweisen De-Globalisierung möglich ist. Denn:

- > Durch die Globalisierung der Wirtschaft, aber auch des gesellschaftlichen Lebens, entsteht ein immer größeres Transport- und Reiseaufkommen. Immer mehr Menschen sind immer häufiger und schneller unterwegs, Ressourcen und Güter werden in immer längeren Produktionsketten an verschiedenen Enden der Welt gefördert, gefertigt, weiterbearbeitet und konsumiert. Beides hat starke ökologische Auswirkungen und muss reduziert werden. Durch eine teilweise Regionalisierung von Wirtschaftskreisläufen könnten diese ökologischen Auswirkungen verringert werden.
- > Durch eine Regionalisierung von (Wirtschafts-) Kreisläufen kann mehr Transparenz über Produktionsbedingungen und deren Auswirkungen erreicht werden. Derzeit verbrauchen die Gesellschaften im Globalen Norden, aber auch manche gesellschaftliche Gruppen im Globalen Süden, mehr Ressourcen, als ihnen bei einer fairen globalen Verteilung von Ressourcen und Boden zustehen würde. Und mehr als das, was ökologisch verträglich ist. Durch die Distanz zu den sozialen und ökologischen Kosten des eigenen Konsums fällt es leicht, diese Auswirkungen auszublenden.

Eine Verringerung der Anonymität könnte die Motivation für ökologisches Wirtschaften (z. B. für den nachhaltigen Schutz von Ressourcen) und soziale Gerechtigkeit (z. B. für faire Löhne) stärken.

- > Durch die örtliche Nähe wird Vernetzung und Austausch insgesamt erleichtert, und so demokratische Mitgestaltung und Kontrolle vereinfacht. Weitere wünschenswerte Effekte einer solchen Entwicklung wären die Stärkung von Gefühlen der Verbundenheit und des Miteinanders, aber auch von Autonomie im Sinne von Gestaltungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit.

Auf der anderen Seite betont der Ansatz die offene, kosmopolitische, solidarische und kooperative Grundhaltung nach außen und grenzt sich ab von Regionalisierungsbestrebungen, die mit nationalistischer Abschottung und Ausgrenzung einhergehen:

- > Bei der offenen Regionalisierung soll es nicht darum gehen, den eigenen Wohlstand gegen andere zu verteidigen oder die Entwicklung der eigenen regionalen Ökonomie auf Kosten anderer Regionen zu verfolgen. Der Prozess soll nicht zu einer neuen Standortpolitik führen, die die Konkurrenz zwischen Regionen verstärkt.
- > Migrant\_innen sind willkommen und haben die Möglichkeit, sich in die „Regionalgesellschaft“ einzubringen. Einige Vertreter\_innen der Postwachstums-Bewegung befürworten offene Grenzen und eine generelle Bewegungsfreiheit für alle Menschen (vgl. „No-Border“-Bewegung), andere schlagen einfachere Übergangs- und Integrationswege zwischen Regionen (und Staaten) vor.
- > Globale Vernetzung und Austausch von Wissen sind weiterhin nötig und gewollt – jedoch innerhalb eines sozial-ökologisch vertretbaren Rahmens. So läuft z. B. viel Austausch über Medienkommunikation. Reisen und Besuche werden seltener, langsamer und dafür länger – „slow travel“ lautet der Vorschlag.

- > Globalisierte Wirtschafts-, Waren- und Rohstoffkreisläufe werden zwar zurückgebaut, aber nicht gänzlich gestrichen. In einer „Wirtschafts-Politik der kurzen Wege“ werden entferntere durch regionale Handelspartner\_innen ersetzt und gegenseitige Solidarität betont.

### Abgrenzung zu ähnlichen Begriffen:

- > Cosmopolitan Localism („kosmopolitische Regionalisierung“) – ein synonym verwendeter Begriff aus der Postwachstums-Bewegung
- > Global Villages („globale Dörfer“) – ein Begriff aus der Medientheorie, der sich auf die moderne Welt bezieht, die durch elektronische Vernetzungen mittels Internet zu einem „Dorf“ zusammenwächst. Nach der Idee des Open Localism kann das Internet zu einer weltweiten Vernetzung und für einen positiven, kooperativen Austausch mit dem Außen genutzt werden – auch ohne weite Reisen. Allerdings hat auch das Internet inzwischen einen großen ökologischen Fußabdruck und ist nicht ressourcenneutral.
- > Multi-local Societies (= „multilokale Gesellschaften“) – ein Neologismus aus den Sozial- und Kulturwissenschaften und der Raumforschung. Der Begriff bezeichnet das moderne Phänomen, dass Menschen ihren Lebensalltag zunehmend auf mehrere Orte verteilen, wobei die Häufigkeit des Ortswechsels und die Art der Aufteilung verschiedener Lebensbereiche auf verschiedene Ort variierte. Die Vision des Open Localism befürwortet im Gegensatz dazu eher kurze Wege und eine Konzentration anstelle der Zersplitterung des Lebensalltags.

Das Konzept des Open Localism ist relativ jung. Es ist – wie viele andere Ansätze der Degrowth-Bewegung – kein fertiges, in sich geschlossenes Konzept. Es schlägt aber eine bestimmte Richtung vor, in die eine sozial-ökologische Transformation unserer Gesellschaften gehen könnte. Indem wir uns kreativ mit diesem Konzept auseinandersetzen, können wir die darin angelegten Ideen für uns konkretisieren, weiterentwickeln und nutzbar machen.

Die Frage, die hinter dem Konzept des Open Localism steht, lautet: Wie kann eine lokale Wirtschaft aussehen, die global nicht abgegrenzt ist?

**Das wollen wir im Folgenden genauer anschauen!**

## Literatur

Schneider, François/Sekulova, Filka:  
*Open Localism. Stirring Paper zur Degrowth Konferenz, Leipzig 2014. Auf Englisch verfügbar unter [www.degrowth.de/de/catalogue-entry/open-localism](http://www.degrowth.de/de/catalogue-entry/open-localism)*  
 Deutsche Übersetzung: siehe Arbeitsmaterial.